

Ein arabischer Vers im Chazari-Buche.

Von

Ignaz Goldziher.

Im Chazari-Buche III, cap. 38 (ed. Hirschfeld 188, 11) folgt auf die Worte פִּהְלָא קַאֲלוּא (hebr. Übers. וְהִלָּא הָיָה אִמְרֵיךְ) ein arabisches Citat, das bereits in dieser Zeitschr. XLI, 701 metrisch hergestellt worden ist:

أَنَا الْغَرِيفُ شَمَا خَوْفِي مِنَ الْبَلْبَلِ

Da der arabische Text des Buches in jüngster Zeit wieder Gegenstand kritischer Behandlung war (Horowitz, in der Monatschr. für Geschichte und Wissenschaft des Judenthums), möchte ich hier auf jene Stelle zurückkommen, um ihre Quelle nachzuweisen. Die von Jehûdâ hal-Lêwî citierten Worte bilden den zweiten Halbvers einer Zeile des Mutanabbî (Dîwân ed. Kairo 1308, II, 65), welche einem der vielen Ruhmgedichte an Sejf al-daula angehört. Das Gedicht galt als eine der berühmtesten Leistungen des Dichters und besonders die betreffende Verszeile als eine der schönsten des Gedichtes; als solche wird sie von Abû-l-mahâsin (Annales, ed. Juynboll II, 65) in seiner Notiz über Al-Mutanabbî besonders hervorgehoben. Die Berühmtheit des Verses verschaffte der einen Hälfte desselben auch Eingang in das Chazari-Buch, wo sie fast wie ein Sprichwort eingeleitet ist.

Der in dem Citat ausgedrückte Gedanke wird in ganz volkstümlicher Weise in einer Erzählung der Tausend und einen Nacht (Bûlak 1279, II, 63) angewendet:

„Er warf ihn gebunden ins Meer und sagte ihm: Gieb Acht, dass du nicht feucht werdest.“

Diese Worte sind eine Paraphrase jenes auch von Jehûdâ hal-Lêwî citierten Halbverses; ein Beweis mehr für die Popularität des Spruches.

Dass der Redaktor der TEN die Gedichte des Mutanabbî kannte und benutzte, folgt übrigens aus IV, 152, 19.20. Dort wird die an seinen ergauenden Scheitel gerichtete Anrede des Dichters:

ضَيْفُ أَلَمِّ بَرَايِي غَيْرِ مَحْتَشَمٍ ۞ لِأَنْتَ أَسْوَدُ فِي عَيْنِي مِنَ الظُّلَمِ

(ed. Kairo II, 300) zusammen mit dem darauffolgenden Verse anonym citiert.